

# NÄEL MET KÖPP

## Newsletter



GESCHICHTSVEREIN  
RÖSRATH e.V.

Ausgabe  
03 | 2022

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Mitglieder des Geschichtsvereins,

Die Pandemie klingt ab, aber die Weltlage ist nach wie vor alles andere als erfreulich. Um so lieber berichten wir Ihnen in der letzten Ausgabe von „Näel met Köpp“ des bewegten Jahres 2022 über einige Projekte des Geschichtsvereins.

Wir gehen davon aus, dass nächstes Jahr das Vereinsleben in früher gewohnter Form (das heißt mit Ausflügen, Vorträgen usw.) wiederaufleben kann. Zum Auftakt laden wir Sie zu einer kleinen adventlichen Feier „in der Torburg“ am **18.12.2022** ein. Einzelheiten siehe unten.

Das Programm für nächstes Jahr ist bereits in Arbeit und wird in „Näel met Köpp 2023/1“ bekannt gegeben. Auch die Mitgliederversammlung (Protokoll der MGV 2022 s. Anlage) kann hoffentlich wieder „unter Dach“ stattfinden.

Wir wünschen Ihnen und uns schöne Feiertage, einen ruhigen Winter und alles Gute für 2023.

**Der Vorstand**



Einladung  
Adventsfeier „in der Torburg“



Nicht zuletzt infolge der Flutkatastrophe beschlossen wir im Winter 2021, den Erdgeschossraum in der Torburg zu einem „Lesesaal“ für die Geschäftsstelle und Treffpunkt für Arbeitskreise umzugestalten. Wir danken allen, die bei den Umbau- und Umräumarbeiten geholfen oder Ausstattung gespendet haben, und laden Sie, liebe Mitglieder zu einer adventlichen Einweihungsfeier am 18.12.2022 ab 15:00 Uhr in die Torburg ein. Glühwein und „etwas auf die Gabel“ gibt es auch.



**Geschichtsverein Rösrath e.V.**  
Zum Eulenbroicher Auel 19 (Torhaus)  
D-51503 Rösrath  
Wir haben jeden Donnerstag  
von 17:00–18:00 Uhr geöffnet.



Postfach 1329  
D-51494 Rösrath  
Tel. 02205 846 36  
info@gv-roesrath.de

[www.gv-roesrath.de](http://www.gv-roesrath.de)



## Stolpersteine

Die „Stolpersteine“ für Opfer der nationalsozialistischen Unrechtsherrschaft sind der erste Schritt des in „Näel met Köpp 2022/1“ vorgestellten Konzepts zur „Erinnerungskultur in Rösrath“. Am 01.12.2022 wird der Beschlussvorschlag im Ausschuss für Kultur, Städtepartnerschaft und Ehrenamt behandelt und wir hoffen, dass es nächstes Jahr zu ersten Verlegungen kommt. Der Vorstand dankt allen, die diese Sache vorangetrieben haben, insbesondere aber Marina Wittka.

## Ausstellung „Party“

Die Ausstellung zu dem Rösrather Künstler Jozef Partykiewicz in Stephansheide stieß auf eine erfreuliche Resonanz (Pressebericht s. Website). Den Ausstellungskatalog haben Sie als diesjährige Jahregabe bereits erhalten. Durch die Ausstellung haben sich neue Forschungsansätze ergeben, die im nächsten Jahr publiziert werden sollen (Ausblick von Klaus-Dieter Gernert s. unten).

## Hoffnungsthaler Weihnachtsmarkt Freiwillige vor!

Das **Wiederaufleben** des Hoffnungsthaler Flohmarkt „Kunst und Klaaf“ nach zweijähriger Pause ist ein Zeichen, dass die Pandemie endet. Wir danken allen Helfern, die den Stand des Vereins betreut haben. Am **11.12.2022** wird auch der Hoffnungsthaler Weihnachtsmarkt stattfinden. Wir würden uns sehr freuen, wenn uns auch dabei Mitglieder unterstützen würden.



**Mehr als 1000 Bücher** und Zeitschriften bilden den Bestand der Bibliothek des Rösrather Geschichtsvereins. Um die Übersichtlichkeit zu verbessern und das Recherchieren zu erleichtern, wird zurzeit jedes Buch für einen digitalen Bestandskatalog erfasst, und es wird in Zukunft möglich sein, über die Homepage des Geschichtsvereins den Katalog einzusehen.

Um die dazu erforderlichen Daten zu sammeln, nutzen (wir) die beiden ehrenamtlich Tätigen, Roswitha Hoge und Volker König, eine Bibliothekssoftware, die

## Digitale Erschließung der Bibliothek

Die **digitale Erschließung** der Bibliotheksbestände (Ankündigung s. „Näel met Köpp 2021/3“) macht gute Fortschritte, in nicht allzu ferner Zukunft werden Interessierte einen digitalen Bibliothekskatalog auf der Website des Geschichtsvereins finden.

Einzelheiten zu dem Projekt finden sie im untenstehenden Bericht des unerschrockenen Katalogteams Roswitha Hoge und Volker König.

der Verein im Vorjahr erworben hat. Jedes Buch wird einzeln nach formalen und inhaltlichen Kriterien erfasst.

Dazu werden die formalen Daten, also der Name des Autors, der Buchtitel, das Erscheinungsjahr, der Umfang, die ISBN-Nummer und weitere Formalelemente in der Datenbank gespeichert.

Als nächstes ordnen sie (wir) aufgrund der Inhaltsschwerpunkte das Buch einer Sachgruppe zu, z.B. der

Sachgruppe Geschichte, Wirtschaft, Pädagogik oder Regional- und Heimatkunde usw. Die Sachgruppen ergeben sich aus einem Regelwerk zur Sacherschließung, das in deutschen Bibliotheken eingesetzt wird.

Zusätzlich zur Einordnung in Sachgruppen vergeben wir Schlagwörter, also präzise Suchbegriffe, die die spätere Recherche für die Benutzer erleichtern. Die Sachgruppe und Schlagwörter werden ebenfalls eingegeben und damit ist die elektronische Titelaufnahme des Buches in die digitale Datenbank abgeschlossen.

Für jedes Buch wird dann noch ein Rückenschild mit den vier Anfangsbuchstaben des Verfasser-Nachnamens oder des Haupttitels und dem Kürzel für die Sachgruppenbezeichnung beschriftet und ausgedruckt. Die Kürzel auf dem Buchrücken werden als Signatur bezeichnet und sind auch in der Datenbank ausgewiesen. Das Etikett wird auf den Buchrücken geklebt und ist somit der Wegweiser zum Standort des Buches im Regal.

Das Bibliotheksangebot ist demnächst also digital, aber unverändert natürlich auch lokal, vor Ort zu nutzen.

Für den elektronischen Zugang wird die Datenbank über die Webseite des Geschichtsvereins aufzurufen sein, um darin nach verschiedenen Suchkategorien, z.B. Autoren oder Titeln, nach Sachgruppen oder Schlagworten oder – falls bekannt – nach der ISBN festzustellen, ob ein bestimmtes Buch oder ob Bücher zu einem bestimmten Thema erfasst sind.

Die andere, die lokale Möglichkeit zur Nutzung des Bibliotheksbestandes besteht darin, direkt vor Ort am Regal zu suchen. Auch dieser direkte inhaltsbezogene Suchweg ist erfolgversprechend, da die Bücher bald übersichtlich und frei zugänglich nach Sachgruppen geordnet aufgestellt werden.

Zwei zielgerichtete inhaltsbezogene Suchwege sind also bald möglich, sowohl das Recherchieren zuhause in der digitalen Datenbank oder direkt vor Ort am Regal, aber darüber hinaus sollte auch das freie Stöbern in einem vielfältigen und anregenden Bibliotheksbestand genutzt werden.

## Nachbetrachtung zur Party-Ausstellung

**Über die Ausstellung** und ihr Begleitprogramm hat Thomas Rausch ausführlich berichtet. Dem möchte ich noch einige ergänzende Bemerkungen aus der Sicht derer hinzufügen, die sich seit Jahrzehnten mit dem Thema beschäftigen. Denn es war mehr als überraschend, dass nach so langer Zeit noch so viel Interessantes bekannt wurde. Allem voran, dass so viele Bilder von Josef Partykiewicz in Menzlingen aufgetaucht sind, von denen wir bis dato nichts wussten. Aber ahnen hätte man es können. Denn in dem genauesten Bericht über das Leben im Kriegsgefangenenlager aus polnischer Perspektive hat Stanislaw Krzyzaniak bereits 1991 das Hohe Lied des Menzlinger Bauern Willi Birker gesungen, der sich mit den Gefangenen solidarisierte und die Lageraufseher narrete. Er bezieht sich auf Ereignisse im Juli 1944.

*„An einem Sonntag – die Alliierten waren bereits in Nordfrankreich gelandet – ‚borgte‘ sich Willi unsere Gruppe zur Erntehilfe. Wir gingen gern nach Rösrath (genauer: Menzlingen), wo er wohnte. Es war doch eine Abwechslung in unserem eintönigen Lagerleben. Vor der Arbeit auf dem Feld wurden wir von seiner Frau gut gefüttert. Das Wichtigste war aber, dass wir das erste Mal seit Kriegsbeginn Gelegenheit hatten, die Sendung der englischen BBC vom Radio London zu hören. Welch ein großes Erlebnis! Wir hörten Nachrichten über das erfolgreiche Vorgehen der Alliierten, über die deutschen Verluste in Frankreich*

*und die russische Offensive, die sich auf polnischem Gebiet abspielte. In großer Erregung überbrachten wir diese Neuigkeiten unseren Kameraden im Lager! Willi war doch ein ordentlicher Mensch!“<sup>1</sup>*

Krzyzaniak wollte Willi Birker unbedingt wiedersehen und war untröstlich, dass ich ihm mitteilen musste, dass er verstorben sei.

Aber Willi Birker war, wie wir durch die jüngsten Informationen wissen, im kleinen Menzlingen kein Einzelfall. Die Bilder, die nun aufgetaucht sind, zeigen, dass eine ganze Reihe von Menzlinger Bürgern Kontakte zu den kriegsgefangenen Polen hatten. Die meisten stammen von Josef Partykiewicz, der in jenen Tagen kurz vor der Verlegung der polnischen Fähnriche nach Mitteldeutschland, untergetaucht war. Eine wichtige Voraussetzung für seinen Erfolg waren die Lebensmittelvorräte, die er sich als Gegenleistung für die Gemälde anlegen konnte. So gelang es ihm nämlich unterzutauchen und zu überleben. Nach seiner Rückkehr am 13. April 1945 mit den amerikanischen Truppen hat er vom ersten Tage an – nun im Dienste der Alliierten – dafür gesorgt, dass die Bauern „auf den Bergen“ vor den marodierenden Zwangsarbeitern und befreiten Kriegsgefangenen, den sog. Displaced Persons, geschützt wurden. Nach zwei Monaten war es dank seines Einsatzes so weit, dass Ruhe einkehrte.



Jan Świdorski: Menzlingen (1944)

Bei der aktuellen Suche nach Bildern von Party in Menzlingen hat sich Angelika Hambach große Verdienste erworben. Im Zuge der Gespräche mit ihr über die Bilder aus Menzlingen, die Josef Partykiewicz gemalt hat, tauchte auch eines auf, das von einem Künstler mit Namen „Świdorski“<sup>2</sup> signiert war. Recherchen haben ergeben, dass es sich um den renommierten polnischen Künstler Jan Świdorski (1913 – 2004) handelt, der ebenfalls nachweislich im Lager Hoffnungsthal war. Der Beleg für seine Anwesenheit in Menzlingen ergibt sich – neben dem aufgetauchten Gemälde – aus einer Information, die er kurz vor seinem Tode gemacht hat und in einem Ausstellungskatalog wiedergegeben wurde. Darin heißt es:

*„Den Zweiten Weltkrieg überlebte er in Gefangenschaft in der Nähe von Dresden und im Rheinland. Er hat die Malerei nicht aufgegeben. Er bekam Essen für seine Porträts für sich und seine Begleiter, er ging auch ins Freie und gab ein Ehrenwort, dass er ins Lager zurückkehren würde. Die damals entstandenen Landschaften zeichnen sich vor allem in Sachen Licht durch eine den Impressionisten nahestehende Farbpalette aus.“*

Świdorski stammte aus Bendzin (östlich von Kattowitz), dem Teil des oberschlesischen Industriegebietes, das vor dem Einmarsch der Deutschen 1939 nur kurzzeitig nach der Dritten polnischen Teilung am Ende des 18. Jahrhunderts (als Bendsburg) zu Preußen gehört hatte. Bevor Świdorski in Gefangenschaft geraten war, hatte er bereits seine Ausbildung an der Akademie der bildenden Künste in Krakau abgeschlossen. Im Nachkriegs-Polen gelang ihm dann eine beachtliche Karriere als Maler und als Professor und Rektor der Akademie der Bildenden Künste in Krakau. Seiner Heimatstadt blieb er auch während seiner Karriere in Krakau eng verbunden. Sie hat ihn mit einer Dauerausstellung im Zaglebie-Museum im Mioszowski-Palast geehrt, die bis heute zu sehen ist.

Seinen künstlerischen Anspruch formulierte Świdorski folgendermaßen: Um ein echtes Kunstwerk zu werden, müsse ein Bild, Werte wie Schönheit und Wahrheit ausdrücken; denn: *„Im Licht finden wir den tiefsten Sinn der Existenz. Seine Immaterialität für unsere Sinne ist die Quelle der Materialität. Das ist es, was ein visionärer Maler in ständiger Arbeit an seiner Palette anstrebt, auf der er sie in farbige Flecken verwandelt, die so aufeinander abgestimmt sind, dass sie zu einer Materialisierung des Lichts werden, das er eine Farbe nennt.“*

Der Geschichtsverein plant auf der Grundlage dieser Informationen und weiterer Recherchen zu den Menzlingen-Bildern eine Ausweitung der Dauerausstellung in Stephansheide um die künstlerischen und literarischen Aktivitäten der polnischen Kriegsgefangenen, da diese auf ein breites Interesse in der Öffentlichkeit gestoßen sind. *Klaus-Dieter Gernert*



Jan Świdorski kurz vor seinem Tode



Links der Gedenkraum mit Świdorskis Bildern im Zaglebie-Museum im Mioszowski-Palast von Bedzin (rechts)



<sup>1</sup>Stanislaw Krzyzaniak, Unser Schicksal ist Polens Schicksal, in: Schriftenreihe des Geschichtsvereins für die Gemeinde Rösraath, Bd. 25, 1991, S. 24 ff., S. 38 – 40.  
<sup>2</sup>Sprich: Schwidorski!

**Anmeldungen** zum Besuch der Torburg bitte per E-Mail: [info@gv-roesrath.de](mailto:info@gv-roesrath.de)  
Die Torburg ist außerdem regelmäßig donnerstags von 17:00 bis 18:00 Uhr geöffnet.  
**Anmeldungen** zu Führungen durch den Luftschutzstollen (maximale Gruppengröße 5 Personen) bitte per E-Mail: [info@gv-roesrath.de](mailto:info@gv-roesrath.de)

**Anmeldungen** zu Führungen durch die Dauerausstellung „Kriegsgefangenenlager Hoffnungsthal“ in Stephansheide bitte per E-Mail direkt bei Karl Armin Opfer: [info@karo-labcon.de](mailto:info@karo-labcon.de)